

NEWSLETTER No 2 - Juni/Juli 2007

Liebe Freunde und Unterstützer vom Mati,
Sechs Monate sind seit dem letzten Newsletter vergangen, wir denken, es ist Zeit,
mal wieder Bericht zu erstatten...

Erweiterung der Projektregion



Die Dorfgemeinschaft packt an: Installation der ersten Wasserpumpe in Ajmotpur

Seit August 2006 hat sich der Wirkungskreis von Mati um das Dorf **Ajmotpur** (15km von Mymensingh) vergrößert. Roton Mia (15), ein Junge aus dem Dorf, der seit drei Jahren bei Mati in Mymensingh leichte Bürotätigkeiten und Einkäufe erledigt, hatte immer wieder auf einen Besuch seines Dorfes gedrängt, dessen Bewohner gerne von Mati's Programmen profitieren würden.

Bei einem ersten Besuch nutzten wir die Gelegenheit zu intensiven Diskussionen mit der Dorfbevölkerung, die fast ausnahmslos zu den extrem Armen gehört.

Es gibt keine befestigte Straße, keine Wasserpumpe, keine Latrine. Der bisherige Kontakt zu „Hilfe von Außen“ beschränkte sich auf 2 NGOs, die mit den Ersparnissen des Dorfes über alle Berge verschwanden.

Doch von Mati hatte man viel Gutes gehört.

Wir begannen mit einer Impfkaktion gegen Würmer für alle Kinder. Die sichtbaren

Erfolge beeindruckten die Erwachsenen. Bald bildeten sich 2 Frauengruppen mit je 20 Mitgliedern. Unter der Anleitung von Mati legten sie einen Gemeinschafts-Spartopf an, in den jedes Gruppenmitglied über 6 Monate hinweg wöchentlich einen kleinen Betrag einzahlte. Die Frauen waren mit großer Disziplin bei der Sache, sie wussten, das Projekt würde nur funktionieren, wenn alle ohne Ausnahme jede Woche ihren Beitrag entrichteten.

Dann war es soweit, der Zeitpunkt auf den sie lange gewartet hatten: die erste von ihnen würde einen kleinen Betrag aus dem gemeinsamen Topf leihen, um damit ihre Hütte zu reparieren, ein paar Hühner zu kaufen, eine Latrine zu bauen. Sie würde der Gruppe genau erklären, wie sie plante, den Kleinkredit zurückzuzahlen. Nur wenn alle zustimmten, konnte sie den Kredit nehmen. Die Gruppe debattierte über den Zinssatz. Einige votierten für 100%, schließlich würde es dem gemeinsamen Topf zu Gute kommen. Am Ende einigte man sich auf 5%.



Frau mit Entenschar, die sie über einen Kredit aus dem Gemeinschaftstopf finanzierte

Mati Bangladesh Self Defined Rural Development

Mittlerweile haben alle Frauen in Ajmotpur einmal Geld aus dem Topf geliehen. Inzwischen verfügt das Dorf über mehrere Latrinen und auch über 2 Wasserpumpen, deren Kosten (170€) zur Hälfte von der Dorfbevölkerung und zur Hälfte über einen Kredit von Mati finanziert wurden.

Die Frauen zahlen weiterhin ihre wöchentliche Sparrate und ihre Rückzahlungen in den Gemeinschaftsfonds. Sie sind stolz auf das was sie bereits in so kurzer Zeit erreicht haben, und träumen von einer Schule für ihre Kinder oder einem Nähausbildungszentrum...

Nähzentrum

Eine zentrale Säule des Ausbildungsangebotes bei Mati ist von Anfang an die Nähausbildung für Frauen gewesen. Momentan durchlaufen innerhalb eines Jahres etwa 200 Frauen die an drei Standorten (Mymensingh, Huzurikanda, Borobilerpar) angebotene 3-monatige Ausbildung. Die Nachfrage ist so groß, dass wir täglich 2 Kurse anbieten müssen.

Während ein Teil der Frauen das Nähtraining als eine Weiterqualifizierung betrachtet, die ihren Wert auf dem Hochzeitsmarkt steigert, gibt es einen immer größeren Anteil derer, die gerne eine Nähmaschine erwerben würden, um von zu Hause aus für den lokalen Markt zu produzieren, um so ein eigenes Einkommen zu verdienen.

Bisher konnte Mati etwa hundert Frauen mit einem zinslosen Güterkredit den Wunsch nach der eigenen Maschine erfüllen. Immer wieder erzählten die Frauen, dass es für sie sehr hilfreich wäre, neben der Maschine auch einen kleinen zinslosen Kredit zum Kauf von Stoff zu bekommen, da sie dann in der Lage wären zu bestimmten Festtagen ausreichende Mengen an Kleidern vorzuproduzieren.



Mit finanzieller Hilfe der **Stiftung Brücke e.V.** und des **Landfrauenverbandes Teningen** können wir diesem Wunsch seit Beginn des Jahres nachkommen. Auf diesem Weg sind schon etwa 50 Frauen in den Genuß eines zinslosen Kombi-Paketes aus Maschine und Stoffkredit gekommen. Auch der **Dritte - Welt - Laden in Ludwigsburg** hat sich, dank der Werbung einer ehemaligen Freiwilligen, entschlossen, dieses Projekt zu fördern.

Auch spendete uns die Garnfabrik **Coats GmbH** in Kenzingen eine große Menge Näh- und Stickgarn, das in unseren Nähzentren gute Verwendung fand. An diese Stelle ganz herzlichen Dank!

Viele Frauen, die bisher keine eigene Maschine haben, nutzen auch die Räumlichkeiten der Nähzentren, um nach „Feierabend“ in Eigenregie zu produzieren. Manche schliessen sich dazu in kleinen Gruppen zusammen, um Produktion und Verkauf gewinnbringend für alle Gruppenmitglieder zu organisieren. Daraus ergab sich die Idee für ein weiteres Mati-Projekt, das jetzt gerade mit Unterstützung der Deutschen Botschaft Dhaka anläuft:

In Borobilerpar, 10 km ausserhalb von Mymensingh, wird ein

Mati Bangladesh Self Defined Rural Development

Textilproduktionsraum gebaut und mit Maschinen ausgestattet, der den oben beschriebenen Fraueninitiativen zur Verfügung gestellt wird, damit sie ohne zeitliche Einschränkung arbeiten können.



Nähproduktionsstätte in Borobilerpar unter sichtbarem Einfluß des Monsoons

Clean Corner und Sunshine

So heißen die neuen Projekte, die aus der Initiative unserer ehemaligen Praktikanten Dominic Kloos und Oliver Keller entstehen. Während ihres 6 – 8 monatigen Aufenthaltes bei Mati stach auch ihnen die Bedeutung der Nähausbildung als effektiver Weg für Frauen zu Einkommen und einem Stück Unabhängigkeit ins Auge. So entwickelten sie zusammen mit den Mati-Mitarbeitern die Ideen für die beiden Projekte und kümmern sich auch mit um deren Finanzierung und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen von Clean Corner erhalten derzeit 6 junge Frauen in Mymensingh ein professionelles Nähtraining und stellen Sportswear (Trikots und Hosen) sowohl für deutsche Sportvereine/Schulklassen wie auch für den lokalen Markt her. Zugrunde liegt die Idee des Fair Trade, des fairen Handels, nämlich Frauen angemessen am Profit zu beteiligen, entgegen den in der Textilbranche sonst üblichen Praktiken der Ausbeutung. So erhalten die Frauen im Clean Corner Projekt 30% des Verkaufsgewinns als Lohn. Der Preis für einen Trikot-Satz liegt je nach Stoffqualität zwischen 20 und 25 €. Mit moderaten Preisen soll signalisiert werden,

dass fair nicht gleichbedeutend mit teuer für den Kunden sein muss. Langfristiges Ziel ist es, das Projekt in eine Frauenkooperative umzuwandeln, in der alle unternehmerischen Belange und Entscheidungen in den Händen der Frauen liegen.

Im Sunshine Projekt liegt der Schwerpunkt darauf, von Kinderheirat betroffenen jungen Mädchen in Huzurikanda eine Ausbildung zu ermöglichen. Auch sie erhalten ein professionelles Nähtraining und fertigen Gebrauchstextilien für den lokalen Markt, die von Tür-zu-Tür oder kleinen Geschäften rund ums Mati-Office verkauft werden. In naher Zukunft sollen auch einfache aber schöne Kleidungsstücke und Accessoires für den deutschen Markt produziert werden. Neben einem fairen Einkommen für die Frauen dienen diese beiden Projekte auch der Einkommenschaffung für Mati, damit wir wiederum andere Projekte, für die es keine externe Förderung gibt, unterhalten können.

SSP – Student Support Program



Moina, Khadiza, Aisha, Shati, Moina

Seit 2004 bietet das Student Support Program Schülern aus extrem armen Familien in Form von Stipendien und Ausbildungspatenschaften die Möglichkeit, weiter zur Schule zu gehen oder eine Ausbildung zu machen, wenn die finanziellen Mittel der Eltern erschöpft sind. Gerade der Besuch von weiterführenden Schulen ist in Bangladesh für Eltern eine kostspielige Angelegenheit. Da der Standard der staatlichen Schulbildung sehr schlecht ist, sind die Schüler gezwungen

Mati Bangladesh Self Defined Rural Development

verhältnismäßig teuren Privatunterricht zu nehmen, wenn sie die Prüfungen bestehen wollen. Dies können sich arme Familien schlicht und einfach nicht leisten. Die Folge davon ist, dass viele Kinder die Schule nach der Grundschule abbrechen. Darunter leiden als erste natürlich die Mädchen, da Bildung für Mädchen im ländlichen Raum immer noch als (unnötiger) Luxus gilt. Eine Umfrage unter 100 extrem armen Familien in unserer Projektregion Huzurikanda ergab, dass 85% der Mädchen nicht die fünfte Klasse beenden, von denen die auf eine weiterführende Schule gehen, verlassen 98% die Schule wieder ohne den Abschluss zu machen. Als Grund wurde zu 99% Geldknappheit angegeben. Wir nehmen das als Anlaß unsere Förderung in Zukunft vor allem auf ältere Mädchen zu konzentrieren, die mit ihrer Schulbildung schon relativ weit fortgeschritten sind.

Das durch unser Förderprogramm monatlich zur Verfügung gestellte Geld wird in Bücher, Schulgebühren, Privatunterricht oder Ernährung investiert. Im Moment werden 45 SchülerInnen mit Jahresbeträgen zwischen 60 € und 180 € gefördert.

Mati Primary School



Im Januar 2007 wurde an der Mati Schule in Huzurikanda die Sechste Klasse eröffnet, mit einer kleinen Sensation: 17 der 25 Schüler sind Mädchen. Die Eltern freuen sich sehr über die Möglichkeit, dass ihre Kinder nun weiterhin zur Schule gehen können – die allermeisten hätten sich die Schulgebühren

und Zusatzkosten an der öffentlichen Highschool nicht leisten können.

Ferner freut sich die Schule dank einer großzügigen Privatspende über einen neuen bunten Anstrich der Klassenräume sowie über einige bauliche Nachbesserungen, die für weniger Nebengeräusche in den Klassenzimmern sorgen.

Neben der Hauptförderung durch unseren Partnerverein **Mati e.V.** haben wir dieses Jahr auch finanzielle Fördermittel vom **Dritte-Welt-Laden Ludwigsburg** erhalten.

Schulpatenschaft

Auch die Kinder der Partnerklasse 6d in Kenzingen haben sich weiterhin für die Mati-Schule ins Zeug gelegt. Mit einem Stand in der Vorweihnachtszeit betrieben sie nicht nur Aufklärung über die Verhältnisse in Bangladesh, worüber auch die Badische Zeitung berichtete, sondern sie verkauften auch fleißig Kuchen und Getränke, um den Kindern der Matschule zu einem warmen Mittagessen zu verhelfen. So kamen stolze 600 € für dieses Projekt zusammen.

Inzwischen macht sich Morgens in Huzurikanda der nahende Schulbeginn nicht mehr durch den Gong bemerkbar, sondern durch das weithin über die Felder hörbare geklumpere der Schüler mit ihren Essutensilien, die inzwischen ebenso wie Hefte und Bücher zur täglichen Ausrüstung für den Schulweg gehören...



Schulkinder beim täglichen Mittagessen

Kitchengarden Program

Nachdem uns **Misereor** letzten Sommer eine erneute Förderung des erfolgreichen Kitchengarden Programs zugesagt hatte, wurden ab Januar 200 neue Frauen ausgewählt, an dem Programm teilzunehmen. Sie lernen das spärliche Land um ihre Hütten herum (oft nur ein paar Quadratmeter) optimal für den Gemüseanbau zu nutzen.



Teilnehmerin des Kitchengarden Programs präsentiert stolz ihre Kürbisse

Ein integrativer Bestandteil des Programms ist eine Saatenbank, die auf dem Mati Gelände entsteht. Die Frauen lernen Saatgut aufzubewahren und über die Saatenbank miteinander zu tauschen. Abgesehen davon, dass diese Technik den Frauen effektiv Geld sparen hilft, da sie kein Saatgut mehr kaufen müssen, ist es ein aktiver Beitrag zum Schutz der lokalen Sorten, die immer mehr durch die Saatgutgeschäfte großer internationaler Konzerne bedroht werden.

IDAEP – Integrated Development Approach for the Extreme Poor

Seit einem Jahr wird in Huzurikanda das Mati-Sonderprogramm mit Unterstützung von **Brot für die Welt** umgesetzt. Bisher können wir eine sehr erfolgreiche Bilanz vermelden, die uns teilweise selbst etwas überrascht. 100 extrem arme Familien erhalten intensive Unterstützung intensive Nahrungsmittelunterstützung und ärztliche Betreuung, gekoppelt mit einem umfangreichen,

zinslosen Kredit, der es ihnen ermöglicht, eine oder mehrere Geschäftsideen zu verwirklichen. Diese müssen die Familien selber entwickeln und dann mit Hilfe unserer Ratschläge und Unterstützung in die Tat umsetzen. Mati fungiert in allen Lebenslagen und Problemsituationen als Ansprechpartner und betreut die Familien intensiv, indem sie wöchentlich zu Hause besucht werden. 20 % ihrer Einkünfte werden auf einem Sparbuch angelegt und dienen als Absicherung für Krisenzeiten. Die Rückzahlung des Kredits beginnt erst 24 Monate nach Beginn des Programms, so dass die Familien innerhalb der ersten 2 Jahre ihr Einkommen primär zur Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse nutzen können. Zu den Projekten, deren Verwirklichung bisher in Angriff genommen wurde gehören ein Friseursalon, mehrere Nähstuben, zwei Bäckereien, Herstellung von Senföl, mehrere kleine Läden oder Teestuben, aber auch so geläufige Dinge wie Rickshaws, Kühe oder Ziegen, ebenso wie der Kauf von Land – ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstständigkeit.

Wie in der letzten Ausgabe des Newsletters würden wir auch diesmal wieder gerne eine der Familien, die von Nurjahani, genauer vorstellen:

Nurjahani bedeutet „Licht der Welt“. Die charismatische Frau, Mitte 30, ist in der Nachbarschaft vor allem dafür bekannt, mit welcher Lautstärke sie ihre Meinung vertritt, am Tag danach ist sie dann meist heiser.

Sie wohnt mit ihrem Mann Moghul und den vier Töchtern direkt gegenüber vom Mati Office in Huzurikanda. Moghul ist oft nicht da, da er als Tagelöhner in Dhaka auf diversen Baustellen arbeitet. Von den 15 € monatlich, die er mit dieser harten Arbeit verdient, kann die sechsköpfige Familie aber nicht leben. Weil sie oft hungern, verkaufen die Eltern ihr wenig Land, um Lebensmittel kaufen zu können. Nurjahani hat ein gutes Händchen mit Tieren, sie hat eine Kuh und mehrere Ziegen. Doch der Plan, das verkaufte Land durch den Verkauf der Kuh zurückzuerlangen schlägt fehl, denn die Kuh wird krank und stirbt. Eine Tragödie für die Familie. Schon länger überlegen sie, wie

Mati Bangladesh Self Defined Rural Development

Nurjahani in der Abwesenheit ihres Mannes auch Geld für die Familie verdienen könnte. Sie würden gern einen Teil ihrer Hütte als Laden nutzen. Dafür bräuchten sie einen Kredit. Aber die Familie hat Angst wie so viele andere in den endlosen Kreislauf der Schuldenfalle zu geraten – örtliche Geldverleiher verlangen bis zu 120% Zinsen.

Für die Familie ist das Mati-Programm ein Geschenk des Himmels. Nurjahani fertigt eine Einkaufsliste mit den Dingen an, die sie in ihrem Laden verkaufen möchte. Der Vorschlag, doch auch Tee anzubieten, bringt sie zuerst in Verlegenheit: Sie hat doch noch nie Tee gekocht, das war bisher für die Familie einfach zu teuer. Eine Packung Tee kostet 10 Cent. Sie beratschlagt mit ihrem Mann und dann stimmt sie zu. Abends übt ein Mati-Mitarbeiter mit ihr das Teekochen. Nurjahani wird die erste weibliche Teeladenbesitzerin in Huzurikanda. Ihr Mann zimmert aus Bambus zwei einfache Bänke vor dem Laden.



Nurjahanis Teestube ist auch spät nachts noch ein beliebter Treffpunkt

Da eine Frau Inhaberin ist, wird der kleine Shop schnell Treffpunkt für Frauen aus der Umgebung, was für Bangladesh sehr unüblich ist, da das Teetrinken (ebenso wie das Teekochen) eine Männerdomäne ist. Mit ihrem Laden, indem auch Tochter Moina (10) nach der Schule mit aushilft, verdient Nurjahani täglich 100 Tk, 1,20€, was einen enormen Zugewinn für das monatliche Familieneinkommen darstellt. Wöchentlich kommen 2,40€ auf ihr Mati-Sparbuch. Da sie

eine gewissenhafte Sparerin ist, gab Mati ihr auch einen zweiten Kredit, mit dessen Hilfe sie ein Kuh kaufte.

Ihr Land hat die Familie inzwischen zurückgekauft und baut dort nun, je nach Saison, Gemüse oder Reis für den Eigenbedarf an. Inzwischen gibt es für die Familie täglich drei Mahlzeiten. Im letzten Winter trugen sie stolz das erste Set Matratzen und Bettdecken ihres Lebens nach Hause.

Was sich Nurjahani für die Zukunft wünscht? Dass die Kinder die Schulprüfungen bestehen, vielleicht noch ein oder zwei Kühe, und einen guten Ehemann für die älteste Tochter Aisha (16).

Wer auch immer bei Mati in Bangladesh vorbei kommt, sollte auf keinen Fall ein Glas Tee bei Nurjahani auslassen, er schmeckt zwar jeden Tag anders, aber immer unvergleichlich gut.

Beim alljährlichen Partner's Meeting von Brot für die Welt, das im Februar in Dhaka stattfand, hatte Mati übrigens die Gelegenheit das Idaep Programm einer breiteren Öffentlichkeit der NGO Szene vorzustellen.

Freiwilligeneinsätze

Ein Freiwilligeneinsatz der etwas anderen Art fand im November 06 statt. Der Name „Seitenwechsel“ war Programm für 4 MitarbeiterInnen der Software/Consulting Firma *Emprise*. Für eine Woche hieß es sich abseits der gewohnten Pfade zu bewähren und sich einer ganz neuen Perspektive im Umgang mit sich selbst, seinen Fähigkeiten, und seinen Erwartungen an sich selbst und andere zu öffnen, gerade auch im Spiegel der völlig neuen, anderen Kultur.

Gemeinsam wurden Kompostgruben ausgehoben, Englisch gelernt, oder beim allabendlichen Teetrinken über die globale Verantwortlichkeit des Einzelnen nachgedacht.



Andrea König (Emprise) in der Kompostgrube

Die Resonanz auf diese eher ungewöhnliche Art der Mitarbeiterweiterbildung war bei allen Beteiligten sehr positiv, und bei einer Teilnehmerin kommt es nun zu einem längeren Seitenwechsel: Nachdem Andrea König aus Düsseldorf bereits im Februar/März noch einmal 5 Wochen bei uns im Projekt verbrachte, und ihr der Abschied danach bereits sichtlich schwer fiel, wird sie ab Oktober als Langzeitfreiwillige für 6 Monate Mati vor Ort unterstützen.

Auch 2007 bot Mati die Möglichkeit, über ein Praktikum die konkrete Arbeit im entwicklungspolitischen Bereich kennenzulernen. So verbrachten Katja Schäfer, Studentin aus Marburg, und Marie Stickdorn aus Berlin, 3 sicherlich lehr- und arbeitsintensive Monate bei uns.

Achim Busse (21), Student aus Freiburg, der ebenfalls für 6 Wochen im Projekt war schildert hier seine Erfahrungen:

Der Bangladeschreisende ist versucht, gleich überall eingreifen zu wollen. Nicht, dass einem pure Hoffnungslosigkeit entgegenschreit, aber es sticht ins Auge: Überall könnte man mit wenig Mitteln der Armut Herr werden. Ich, ein junger Geschichtsstudent aus Freiburg, habe sechs Wochen bei MATI Bangladesh mitgearbeitet und Einblicke in das Selbstverständnis und die Idee, sowie die Arbeitsweise und die Probleme aber auch die Erfolge der Nichtregierungsorganisation gewonnen. Die Koordination von Mati erfolgt vom Office in

der größeren Stadt Mymensingh, aber in den Kontakt mit den in die verschiedenen Programme eingebundenen Familien kam ich erst im ländlichen Huzurikanda. So begleitete ich beispielsweise die Field-Motivators (die von Mati ausgebildeten BeraterInnen) im Rahmen des Savings-Programms zu verschiedenen Treffen mit den unterschiedlichen Frauengruppen, bestehend aus ca. 40 Frauen, die die wöchentlichen Ersparnisse in einen Fond einzahlen, auf den sie nach einiger Zeit zugreifen können, um wichtige einkommensfördernde oder ernährungssichernde Anschaffungen, wie z.B. eine Kuh für den Milchverkauf oder Hühner für Zucht und Verkauf, vornehmen zu können. Hierbei werden die Frauen von den Field-Motivators beraten und betreut. Die Ersparnisse können den oftmals am Existenzminimum lebenden Familien auch in einem Krankheitsfall oder einer anderen Notlage wie Arbeitsverlust als sichernde Rücklage dienen. Aus meiner Sicht erfolgte die Zusammenarbeit zwischen der Organisation und den Familien in einem Klima des Vertrauens und der Nähe und dem wirklichen Wunsch beider Seiten, die schwierigen Lebensverhältnisse nachhaltig zu verbessern. Selbst wenn die meisten Menschen in Huzurikanda Analphabeten sind, und zur Ausarbeitung ihrer Finanz- und Ernährungsplanung die Hilfe der Field-Motivators benötigen, besteht doch bei einem überwiegenden Teil eine klare Vorstellung bezüglich der Ausbildung und Zukunft ihrer Kinder oder der Möglichkeit einer Verbesserung der Ernährung in der Familie. Die Hilfe von Mati stößt die Bemühungen der Familie an, ihr Einkommen zu sichern und einen bescheidenen, aber gesicherten Lebensstandard anzustreben. Langsam zwar, aber auf lange Sicht. Sobald die Field-Motivators eine Frauengruppe besuchen, eilen ganze Familien herbei, um das Geschehen zu verfolgen. Wir Freiwilligen werden dabei mit stürmischer Freude nahezu überrannt und in jede zweite Hütte zum Essen eingeladen. Es bedeutet den Menschen in Bangladesh sehr viel, mit Gästen aus einer anderen Kultur beim Essen zusammen zu sitzen und

kulturellen Austausch zu erfahren, wobei von unserer Seite das Interesse nicht weniger groß ist. Meist kommt man mit den Menschen schnell und unkompliziert ins Gespräch, am offensten sind natürlich die Kinder, die keinerlei Berührungängste haben. Ihre Mütter sind selbstbewusst und geben gerne Auskunft über das Familienleben, während sich die Männer ab dem mittleren Alter eher zurückhalten und etwas scheu das Geschehen betrachten, was sicher daran liegt, das Mati sich im Gespräch mit den Familien besonders auf die – zugegebenermaßen – verantwortungsbewussteren Frauen konzentriert. Man möchte nach den Gesprächen eigentlich nicht gehen, aber es wartet ja noch mindestens eine andere Frauengruppe an diesem Nachmittag. Und zahlreiche Einladungen. -

Mati Mitarbeiter on the road:

Während der Austausch mit der fremden Kultur für die Mati Mitarbeiter gewöhnlich in Form der Freiwilligenbetreuung auf heimischem Terrain stattfindet, machten nun zwei Mitarbeiter, Mahmoud Hossain Muna und Jasmin Akhter, ihre ersten Erfahrungen im Ausland. Jasmin, Nähausbilderin in Huzurikanda, war sehr beeindruckt von der Mother Teresa Mission, die sie in Kalkutta besuchte, und sagte bei ihrer Rückkehr, sie könne sich ein Leben als Ordensschwester auch sehr gut vorstellen.

Muna verbrachte 2 sehr aufregende Wochen mit der FIAN Fact Finding Mission in den indischen Bundestaaten Karnataka und Tamil Nadu. Während dieser Zeit dokumentierte er nicht nur die Verstöße des Coca-Cola Konzerns gegen das Recht auf sauberes Trinkwasser der Einheimischen, sondern lernte auch die Bedeutung des Wortes „Buffet“ kennen, nachdem er stundenlang hungrig am Tisch ausgeharrt und auf die Bedienung gewartet hatte, ebenso wie die Tücken der westlichen Gepflogenheit mit Besteck zu essen, anstatt mit den Fingern. Sein Fazit: „Nun kann ich das Leiden der Ausländer, die bei Mati im Projekt mithelfen, viel besser verstehen und habe größten Respekt für sie.“

Schafprojekt

Das geplante Schafzuchtprojekt zur Wollgewinnung in Kooperation mit den Taize-Brüdern, über das wir bereits in der letzten Ausgabe des Newsletters berichteten, ist inzwischen angelaufen. 34 Schafe wurden in kleinen Herden zu 5 bis 7 Tieren an Mati-Mitglieder verteilt. Sie versorgen die Tiere und dürfen als Ausgleich die Hälfte des möglichen Nachwuchses behalten (bisher gab es bereits 7 Lämmer). Die Wolle jedoch bekommt Mati, wo sie von Frauen weiterverarbeitet, ökologisch gefärbt und dann an das Taize Behindertenzentrum weitergegeben wird. Dort wird sie dann zu Teppichen verwebt.

Im Mai stellte sich dann das Problem, dass keine geeigneten Scheren für die Schur aufzutreiben waren. Bei einem Aufenthalt in Irland nutzte Lenen Rahaman dann im Juni die Gelegenheit, dem örtlichen Farmer bei der Schur zu assistieren und auch geeignete Scheren zu erstehen. Somit dürften die Taize-Brüder bald in den langersehnten Besitz der Wolle kommen.

Kurz Notiert:

Zivildienst/ADiA bei Mati

Ab diesem Sommer wird es Interessierten möglich sein, auch ihren Zivildienst als **Anderen Dienst im Ausland** (Dauer 12 Monate) bei Mati in Bangladesh abzuleisten. Dazu ist Mati eine Kooperation mit dem pallottinischen Freiwilligendienst eingegangen. Infos zum Dienst gibt es entweder direkt bei Mati zu erfragen matibangladesh@web.de oder bei Stefan Hartmann von den Pallottinern unter pallotti@web.de Der nächstmögliche Einsatzbeginn wäre ab August 2008.

Mati im Web

Dank des Engagements des ehemaligen Seitenwechsel-Teilnehmers Matthias Frey bekommt Mati Bangladesh gerade seinen professionellen Internetauftritt: Voraussichtlich im August geht die Seite www.matibangladesh.org online. Man darf gespannt sein...

Schwungtücher

Nach wie vor produzieren die Nähfrauen bei Mati diese schönen, bunten Schwungtücher; ein tolles, strapazierfähiges Spielzeug für größere Kindergruppen. Standardmaß ist 6m Durchmesser mit 20 bis 25 Handgriffen, zu bestellen unter matibangladesh@web.de, Kosten (inklusive Porto und Verpackung): 46,90€. Andere Maße sind auf Anfrage hin erhältlich.



Shakil entspannt im Mati Schwungtuch

Für die Frauen, die sich noch in der Nähausbildung befinden, ist die Schwungtuchproduktion eine willkommene Gelegenheit, etwas Geld zu verdienen. Der Überschuß kommt anderen Projektaktivitäten zu Gute.

Freiwilligeneinsätze

Der nächste 4-wöchige Schnuppereinsatz bei Mati in Bangladesh für Interessierte aus allen Lebensbereichen ist für **Februar/März 2008** geplant.

Die nächste Möglichkeit zu einem längeren Praktikum (ab 3 Monate) bietet sich **ab August 2008**.

Ein erneutes Seitenwechselprojekt in Kooperation mit *Emprise Human Value* in Wiesbaden ist fürs **Frühjahr 2008** geplant. Die Teilnahme steht allen professionellen Fachkräften offen, die glauben, in ihrem beruflichen Umfeld von solch einer Erfahrung profitieren zu können, z.B. Menschen, die im pädagogischen Bereich oder in Beraterfunktionen arbeiten. Ein bisheriger Bezug zur Entwicklungshilfe wird nicht erwartet. Für weitere Informationen stehen Mati (matibangladesh@web.de) und Jürgen Lehmann, Geschäftsführer der *EHV* Wiesbaden, zur Verfügung (juegen.lehmann@emprise.de).

Der Blick nach Vorne:

In den nächsten sechs Monaten würden wir gerne folgende Projekte anpacken:

- die Schule um 2 Klassenräume erweitern, da es langsam sehr eng wird
- einen kleinen Leseraum für die SchülerInnen einrichten
- die Außenanlage der Schule mit selbstgebauten Spiel- und Klettergeräten erweitern
- intensivierte Bauernaufklärung im Bereich Ernährungssicherheit.

Mati Bangladesh Self Defined Rural Development

Termine 2007:

Der bereits für Juni angekündigte Theaterworkshop, eine Kooperation zwischen Mati und dem Theaterprojekt Arco e.V. Wiesbaden, wird nun vorraussichtlich im Oktober in Wiesbaden stattfinden. Der Workshop steht allen offen, die sich für das Thema *Unsichtbares Theater* nach Augusto Boal interessieren oder einfach Lust haben, für sich etwas Neues zu entdecken und Kunst mit Fragen der gesellschaftlichen Entwicklungshilfe zu verbinden. Nebenbei soll das Wochenende den Rahmen bieten, Kontakte zu Bangladesh und an Bangladesh interessierten Menschen auffrischen zu können. Ein Rundbrief mit genaueren Informationen wird noch auf den Weg gebracht, ansonsten stehen Elke Mathes (elke.mathes@arcor.de) und Heide Zасhel von Mati e.V. (mati-deutschland@web.de) für eventuelle Fragen zur Verfügung.

Dank:

Wir danken allen, die sich in den vergangenen Monaten und auch in den Jahren zuvor in welcher Form auch immer für Mati engagiert haben. Diese Art der Unterstützung ist eine sehr schöne Erfahrung für uns. Abgesehen von der konkreten Hilfe bei der Umsetzung einzelner Projekte, die anders nicht machbar wären, gibt uns die Tatsache, dass so viele Menschen bereit sind, sich für unser Projekt und die Menschen in Bangladesh einzusetzen, täglich neue Kraft auch die schwierigen Zeiten zu überstehen. Wir wünschten, wir könnten die Gefühle der Freude und Hoffnung, die wir oft in den Gesichtern der Menschen hier sehen, als Dank an Euch weitergeben.

Wir wünschen Euch und Euren Familien einen schönen Sommer,

Lenen Rahaman und Andrea Busse